



Das Ordensblatt



Wichtiges aus dem In- und Ausland

Ausgabe 05 - Cormis, April 1207



Sehr geehrte Leserschaft des Ordensblattes
unserer Hohen Herrin Enehta.

Die Redaktion des Ordensblattes ist stets erfreut über Resonanz auf unsere Artikel. Wir sehen unsere Aufgabe darin, ein Medium zu sein, welche die Geschichten aus unserem Reiche, aber auch aus fernen Ländern, demjenigen näher zu bringen, welcher nun nicht den Freuden des Reisens nachgehen kann oder den sein Tagewerk nicht in der Welt herum bringt. Wie alle Sterblichen, können auch wir nicht an jedem Orte der Welt sein, und sind damit auf Reisende angewiesen, die uns die Geschichten ihrer Abenteuer erzählen. Dabei können wir uns unserem von der Hohen Herrin Enehta gegebenen Verstand und Menschenkenntnis verlassen, um die Wahrheit von gutem Seemannsgarn zu trennen. Insofern mag es uns auch nicht anders gehen, demjenigen welcher am Lagerfeuer oder in einer Taberne einer guten Geschichte eines Reisenden lauscht. Auch nimmt unsere Redaktion nicht für sich in Anspruch, die Wahrheit gepachtet zu haben.

Aus diesem Grunde, möchte ich im Namen der gesamten Redaktion des Ordensblattes unsere Leserschaft dazu aufrufen uns Resonanz auf

unsere Artikel zukommen zu lassen. Sollte es so sein, dass ein Leser oder eine Leserin eine Gegebenheit anders erlebt haben, als von uns geschildert, so scheuen wir uns nicht, uns mit der alternativen Perspektive auseinander zu setzen. So wie die Schönheit, liegt auch die so genannte Wahrheit lediglich im Auge des Betrachters. Wir erinnern an das Gleichnis der Höhle. Daher sehen wir uns auch berufen, alternative Geschehensverläufe unserer Leserschaft nicht vorzuenthalten.

Wovon wir jedoch Abstand nehmen, sind Schmähungen von Personen und unsubstanzierten Behauptungen, ein Artikel beruhe nicht auf Tatsachen. Wir erwarten schon eine eigenständige Geschichte und zumindest klare Angaben, wie und wann sich diese Ereignisse zugetragen haben. Daher sehen wir von der Veröffentlichung von aus dem Zusammenhang gerissener Tatsachenbehauptungen ab. Daher muss sich aber auch jede alternative Erzählung am bisherigen Wissensstand messen lassen. Auch sehen wir uns nicht als Forum, um persönliche Streitigkeiten öffentlich auszutragen.

Was wir auch sehr ungern sehen, sind Beschädigungen am Tempelinventar - namentlich der Tempeltür - um uns Botschaft zukommen zu lassen. Die Tempelfront - und

damit ist auch die Tempelpforte eingeschlossen - stammt noch aus der Zeit der Besiedelung der Inseln Estors und hat die Jahrhunderte nicht deswegen überdauert, dass gewisse Personen ihre dramaturgischen Gelüste ausleben können, die Botschaften an die Pforte zu nageln, anstatt den großen Briefkasten neben dem Einlass zu nutzen.

Im übrigen danken wir unserer Leserschaft für das uns geschenkte Vertrauen und sehen es als Ansporn, unserer Verantwortung vor der Hohen Herrin Enehta gerecht zu werden, den Menschen Estors und den anderen Reichen, welche unser Ordensblatt beziehen, über Geschehnisse zu unterrichten, um diese große Welt ein wenig überschaubarer zu machen.

Im Namen der Redaktion des Ordensblattes unserer Hohen Herrin Enehta - auch genannt "die Schreiberlinge"

Bruder Horatio

Tempeldiener im Großen Tempel zu

Formis

Archivar des Ordensblattes der Enehta

Ihr Kinderlein Kommet



Wie wir schon in der letzten Ausgabe berichteten, waren wir in großer Sorge um unsere liebreizenden Prinzessinnen

Lyra Concardor aus dem Geschlechte der Leuenfels und Selina von Leuenfels. Es gab ein Gerücht, welches schon seit einiger Zeit die Kunde machte, dass beide Töchter Seiner Majestät, König Solan des X. aus dem Geschlechte der Leuenfels, schwanger sind. Sie haben Ihre Kinder am 10. und 11. Tage des 3

Monats im Jahr 1207 auf der Burg Mesharon zur Welt gebracht. Jedoch wurden unsere schlimmsten Befürchtungen in seltsamer und zugleich fürchterlicher Weise überflügelt.

So war die jüngste Tochter unseres Monarchen, Seine Majestät Solan der X. aus dem Geschlechte der Leuenfels, König von Estor, wohl unter den Bann einer dunklen Wesenheit aus den Niederhöhlen namens Damian geraten. Diese erschien am 10. Tage des 3. Monats im Jahre 1207 auf der Burg Mesharon und verlangte lautstark nach seinem Weib. Der Burgherr Lord Isendra von Mesharon hatte für diesen - hoffentlich ungebetenen - Gast leider nur mahnende Worte übrig. Dann wurde unsere junge Prinzessin mit schwarzer Magie in seinen Bann gezogen, so dass ihr keine andere Wahl blieb, als dieser Kreatur in die Unterwelt zu folgen. Selbst das Einschreiten der peagohnischen Kronprinzessin und Regentin Lady Tatjana Emilia Aljanowa aus dem Geschlechte Ittoras von Pork, welche zusehends bemüht war Prinzessin Selina von Leuenfels zu retten, konnte dies nicht mehr verhindern. Doch muss auch gesagt werden, dass Lady Tatjana Aljanowa aus dem Geschlechte Ittoras von Pork ihre Bemühung nicht bis zu letzten Konsequenz ausführte. Kurze Zeit später erschien die Kreatur erneut und nahm auch die peagohnische Kronprinzessin mit in sein Reich. Ein eiligst zusammen gestellter Rettungstrupp unter Lady Lyra Concardor aus dem Geschlechte der Leuenfels, Kronprinzessin von Estor, konnte einen anderen Weg in die Niederhölle finden und noch den verstümmelten, aber lebenden Körper von Prinzessin Selina von Leuenfels finden und ihr das Leben retten. Jedoch schien ihr die namenlose Kreatur den Unterleib aufgeschlitzt zu haben. Später konnte der Dämon mit einem kleinen Knaben, welcher wohl noch lebte, aufgefunden werden. Er entschwand jedoch in sein Reich und nahm das Neugeborene mit sich. Um welche Kreatur es sich genau

gehandelt und welche Verbindung es mit der Prinzessin hatte, konnte bisher noch nicht in Erfahrung gebracht werden. Insbesondere ist unklar, ob dieser Dämon oder Cox Mc Atan, welcher mit Prinzessin Selina von Leuenfels eine wilde Ehe führte, der Vater des Kindes ist. Doch die Hohepriesterin Lady Lyra Concardor aus dem Geschlechte der Leuenfels hat geschworen nicht zu ruhen bis dieses Kind sich wieder im Schoße der Familie befindet.

Doch auch die Kronprinzessin war niedergekommen. Unbemerkt selbst vor den Augen der Nobizen und sogar ihres Vaters, Seiner königlichen Majestät, Solan X. aus dem Geschlechte der Leuenfels, König von Estor, schien die Kronprinzessin in anderen Umständen gewesen zu sein. In den frühen Morgenstunden des 11. Tages des 3. Monats wurde Lady Lyra Concardor aus dem Geschlechte der Leuenfels, Mutter eines gesunden Mädchens. Über den Namen des Kindes oder des Vaters, hat das Königshaus bisher keine Stellungnahme abgegeben. Doch uns ist aus zuverlässiger Quelle bekannt, dass der Ehemann unserer Kronprinzessin Lyra Concardor aus dem Geschlechte der Leuenfels, Thorian Concardor, seit ca. 5 Jahren nicht mehr an der Seite von der Kronprinzessin zu sehen war und sich sein jetziger Aufenthaltsort unserer Kenntnis entzieht. Stellt sich die Frage, wer ist der Vater des Kindes oder ist es Sir Azzaleè, welcher erst vor kurzem vom Königshaus zum Reichsritter geschlagen wurde und welcher ständig an der Seite der Kronprinzessin zu sehen ist?



Hochzeitsglocken

Am 11. Tage des 3. Monats im Jahre 1207 gaben sich Bruder Friedrich und Schwester

Johanna endlich im Segen der Hohen Herrin Enehta das Jahrwort. Die Trauung wurde im Burggarten der Grafenburg der Mesharons im Beisein der Nobizenschaft der Enehta, der peagohnischen Kronprinzessin und Regentin Tatjana Emilia Ujanowa aus dem Geschlechte Ittoras von Pork, des Grafensohns Isendra von Mesharon, der Priesterschaft des Tarek und vielen weiteren Gästen vollzogen. Die Zeremonie vollzog die von der Hohen Herrin selbst im Amt bestätigten Hohepriesterin Lyra Concardor aus dem Geschlechte der Leuenfels. Die Redaktion gratuliert dem Brautpaar von ganzen Herzen und wünscht ihnen viel Glück und den Segen der Göttin Enehta.

Die Festlichkeiten wurden jedoch abrupt gestört, als plötzlich der leibliche Bruder der Braut erschien und die Heirat lautstark, als eine Farce und damit als nichtig bezeichnete, da seine Schwester ihn nicht um seine Zustimmung gebeten hatte. Unter diesen Umständen war er nicht bereit dieser Zeremonie seinen Segen zu geben.



Er forderte den frisch verheirateten Ehemann zu einem Ehrenduell auf, damit er seinen wahren Wert beweisen könne. Würde Bruder Friedrich dieses Duell siegreich bestehen, wäre er seiner Braut würdig und diese Ehe würde den Segen des Brautbruders erhalten. Jedoch ging Bruder Friedrich nicht darauf ein, doch seine Ehefrau stellte sich ihrem Bruder und nahm die Herausforderung an. Da stellt sich die Frage, wer hat die Hosen an? Nach der Herausforderung verließ der Störenfried mit wüsten Beschimpfungen, die hier nicht wiedergegeben sollen, die Burg.

Unglücksfälle oder Absichten?

Während des Besuches auf der Burg Mesharon ereigneten sich viele Dinge, welche wir unserer Leserschaft nicht vorenthalten wollen.



Ihre königliche Hoheit, Lady Lyra Concardor aus dem Geschlechte der Leuentels, Kronprinzessin

von Estor, gab nach Ihrer Rückkehr der Redaktion eine kurze aber exklusive Stellungnahme über ihren Besuch auf der Burg Mesharon. Sie sagte, dass Gräfin Amber von Mesharon und ihren Ehegatten, Graf Andor Dashal von Mesharon, sehr hoch geschätzt werden, aber das Benehmen des Grafensohnes Lord Isendra von Mesharon ließe doch noch arg zu wünschen übrig. Sein Vater hätte seinen Sohn mit einer strengeren Hand erziehen sollen. Zudem meinte sie, dass die Anwesenheit seiner ehrenwürdigen Mutter, Gräfin Amber von Mesharon sich sicher auf das Verhalten von Lord Isendra von Mesharon bei einigen Gegebenheiten positiv ausgewirkt hätte. Was im Einzelnen vorgefallen ist, soll hier im Hinblick auf die Ehre des Hauses Mesharon nicht in der Öffentlichkeit ausgebreitet werden.

Im Laufe der Festivität warf eine Person namens „Zongei“, welche der elisensteiner Reichsritterin Leonar de Griffin bis aufs Haar gleich, einen brennenden Holzseid in die Bibliothek, den Stolz der Hausherrin Lady Amber von Mesharon. Die kostbare und erlesene Büchersammlung fing sofort Feuer, worauf sich die Flammen sehr schnell ausbreiteten. Viele wertvolle Bücher der Familie Mesharon fielen dem Inferno zum Opfer. Nur wenige konnten noch gerettet werden. Ein Nobize des Ordens der Enehta

versucht noch in bester Absicht, aber leider nicht mit dementsprechendem Erfolg, die Flammen mit einem Windstoß zu löschen. Später gelang es aber mit vereinten Kräften aller Anwesenden den Flammen Einhalt zu gebieten.



Eine der Mesharon Wachen, eben jene die schon häufiger in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt war, stand auch

diesmal in den Mittelpunkt und wie es diesmal den Anschein hatte, zunächst nicht durch seine eigene Schuld. Er hatte kein leichtes Leben, denn er wurde vom Gastgeber und Brugherrn Lord Isendar von Mesharon mit Aufgaben betraut, welche doch wohl des Öfteren weit unter dem Aufgabenbereich eines Wachenwärters lagen. Als unbeteiligter Zuschauer hatte man manchmal den Eindruck, dass sich der Grafensohn an den entwürdigenden Aufgaben, die er dem Wachenwärters auftrug, ergötzte. Allerdings gefiel diese Zurschaustellung der Absoluten Befehlsgewalt der auch anwesenden Kronprinzessin und Regentin Lady Tatjana Emilia Ujanowa aus dem Geschlechte Ittoras von Pork nicht und dies führte zu einigen Worten mit dem Grafensohn unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Jedoch schien dies den Grafensohn nicht milde zu stimmen, um über die wachsenden Widerworte des Wachenwärters hinwegzusehen. Die Redaktion wird versuchen eine Unterredung mit dem Wachenwärters zu bekommen.

Ehrenduell

Am 11. Tage des 3. Monats im Jahre 1207 fand auf der Burg Mesharon auch ein

Ehrenduell zwischen den Kontrahenten Sassarei und Raben in aller Öffentlichkeit statt.

Dieses Duell sollte im frühen Morgenrauen beginnen, doch der Grafensohn Isendra von Mesharon bestand darauf, dass nur er den ausgerufenen Burgfrieden für die beiden Duellanten außer Kraft setzen könne. Und eben jener gab sich erst zum Mittag die Ehre.

Schnell wurde aber deutlich das Raben nicht einmal ein Hauch der Chance hatte, diesen Kampf zu gewinnen. Es hatte mehr den Anschein, als würde Sassarei mit seinem Kontrahenten spielen, um dadurch das Duell künstlich in die Länge zu ziehen. Was zunächst als ein spannendes Duell begann, endete in einem explodierenden Stakato vom Schwerte Sasarai's.



Mit einem gezielten Schlag, beendete Sasarai das Duell mit der Schwertprobe und trennte kleinsäuberlich das Haupt seines Kontrahenten von den Schultern. In diesem

Augenblick gab der Sieger seinem Schwert den Namen „Schwert ohne Grenzen“. Doch auch dem Verlierer wurde die Ehre zuteil, seinen Namen in einem Schwert wieder zu finden. Lord Isendra von Mesharon ließ ein Schwert mit dem Seelenstein Rabens schmieden, welches den Namen „Rabenschlag“ tragen und das Gedenken an Raben bewahren soll.

Raben verschenkte sein Herz an die Kronprinzessin

Im Anschluss an das Ehrenduell ereignete sich etwas sowohl Seltsames als auch Beunruhigendes. Der Verlierer erschien auf dem Ritualplatz, auf dem die Hohepriesterin der Enehta, Lyra Concardor aus dem Geschlechte der Leuenfels, eine besondere Zeremonie vollführte. Er durchschritt sowohl die Ritualwachen, als auch die Schutzkreise bis er vor dem Altar und der fassungslosen Hohepriesterin stand. Anschließend riss er sich das Herz aus seinem untoten Leib und legte es auf die heiligen Insignien der Enehta.

War die Liebe Rabens zur Kronprinzessin Estors so groß, dass Raben über seinen Tod hinaus sein Herz an sie verschenkte? Wenn ja, welche Rolle spielte dann Lady Sheebia Aljanoba im Leben des Verstorbenen. Und welches Verhältnis hatte Raben zur Kronprinzessin? Oder handelt es sich nur um einen schlechten Scherz. Diese These wird dadurch untermauert, dass Lord Larodar Vendruchi nach dem Auftauchen des Untoten neben diesem kniete.

Fakt ist, dass sich niemand bekennt zum Hintergrund des Schauspiels hat. Wenn es Antworten gibt, dann können sie nur der Lord und die Hohepriesterin beantworten.

Dieses Vorkommnis wirkt, sehr viele Fragen auf. Eine Stellungnahme diesbezüglich konnten wir noch nicht erhalten, aber wir bleiben bemüht, dieser Sache auf den Grund zu gehen.



Die Prüfung der Lady Lyras Concardor aus dem Geschlecht der Leuenfels

Ebenfalls hat die Hohepriesterin Lady Lyra Concardor aus dem Geschlechte der Leuenfels einen weiteren Meilenstein auf dem Weg ins Nirwana der Hohen Herrin überschritten. Am 11. Tag des 3. Monats des Jahres 1207 nahm ihr die ehrwürdige Mutter, die Stimme Enehtas eine besondere Prüfung ihres Glaubens ab. Dabei zelebrierte die Hohepriesterin eine Messe zu Ehren Enehtas, wobei die erwürdige Mutter jedoch an vielen Formalien einigen Anstoß nehmen musste. So nannte sie die Ritualkreise zwar rund, aber dennoch unsymmetrisch. Auch musste die erwürdige Mutter die Ritualkleidung der Hohepriesterin als unpassend bezeichnen. Die Hohepriesterin trug einen Gebetsschal eines anderen Gottes. Vor allem nahm die Prüferin Anstoß daran, dass wenn die Hohepriesterin schon alle Gläubigen Enehtas segnet, dass ihr eigenes Kind fehlte, sowohl im Segen als auch am Orte des Geschehens. Auch das unkoordinierte Herumschwärmen der Nobizen missfiel der erwürdigen Mutter. Der Gipfel der Kritik war dann, dass die Hohepriesterin sich ein peagohnisches Halseisen abnahm und es der erwürdigen Mutter auf eigenen Wunsch umlegen musste.

Eine Wendung nahm dann das Erscheinen der Hohen Herrin selbst, welche den Glauben ihrer höchsten estorianischen Abgesandten persönlich prüfen wollte. In tiefer Demut übergab Lady Lyra Concardor aus dem Geschlechte der Leuenfels ihr Leben und ihre Seele im Vertrauen auf ihren Glauben in die schicksalhaften Hände der Hohen Herrin Enehta und erwartete ihren strengen, aber gerechten Urteilsspruch. Dramatisch war das Auftauchen des ewig Dunklen Schattens,

welcher die Hohepriesterin in Versuchung führen wollte, Enehta zu verraten.



Enehta und der ewig Dunkle Schatten rangen um die Seele und das Schicksal der Hohepriesterin, wobei der Glaube Lady Lyras Concardor aus dem Geschlechte der Leuenfels doch das Zünglein an der Waage war, und die himmlischen Mächte Enehtas als Sieger dieser Prüfung hervorgingen.

Cassius Prüfung



Ein Anwärter der Enehta hat am 10. Tage des 3 Monats im Jahre 1207 sein Nobiziat begonnen. Bruder Cassius hatte im Burggarten des Anwesens der Familie

Mesharon eine ergreifende Messe gehalten, welche ihm ein neues Kapitel auf seinem Lebensweg zur Erleuchtung Enehtas eröffnet. Er thematisierte dabei seine persönlichen Erfahrungen und Motive dem Orden der Hohen Herrin Enehta beizutreten.

Die Redaktion wünscht dem Ordensbruder auf seinem weiteren Lebensweg alles Gute, dass er die in ihn gesetzten Ziele und Erwartungen erfüllen kann.

Ein Bündnis mit Gott Tarek geschlossen

Durch den unglücklichen Tod von Bruder Zymon, einem Mitglied des Ordens der Enehta, ereignete sich eine Begebenheit, die all die

Trauer und Schmerz um den Verstorbenen doch noch in Freude verwandelte.

Bruder Zymon wurde vor eine Zusammenkunft zwischen der Hohen Herrin Enehta und dem peagohnischen Gott des Dunklen Seins Tarek gerufen. Ihm wurde eine wichtige Aufgabe zu teil. Göttin Enehta und Gott Tarek schlossen ein Bündnis, welches sie auf Bruder Zymon übertrugen. Anschließend erweckten sie den Ordensbruder von den Toten.

Die Redaktion wünscht dem Ordensbruder den Segen Enehtas und alles erdenklich Gute, auf dass er seiner wichtigen Aufgabe gewachsen sei.

Anstimmigkeiten im Orden der Enehta

Es war unverkennbar, dass eine gewisse Spannung im Orden der Enehta zu sprühen war. Hohepriesterin Lyra Concardor aus dem Geschlechte der Leuentels äußerte sich dahingehend, dass es zukünftig einschneidende Veränderungen geben wird. Welche diese sein werden, dazu wollte sie sich zur jetzigen Stunde nicht äußern. Einzig und allein ließ sie verlauten: Mehr Freiraum.

Hinterhältigkeit im Orden der Enehta oder ein Versuch die Wahrheit zu verschleiern?

Das angeblich tote Katzenwesen hat eine andere Version zu dem Vorfall in der Taberne zu Talber in einem Schreiben an die Redaktion des Ordensblattes zum Besten geben.



Der Vollständigkeit halber wird der Text in originalen Wortlaut abgedruckt.



Ihr leichtgläubigen, falschen Schreiberlinge des Ordensblattes! Ihr vertuscht die Wahrheit und buddelt die Lüge aus der Erde!

Es gibt genügend Zeugen, die den Inhalt über mich widerlegen können, denn was niedergeschrieben worden ist, entspricht nicht der wirklichen Wahrheit!

Opfer werden zu Tätern gemacht und Täter zum Opfer!

Ich bin die Leidtragende, nicht Skuldsen, nicht Cassius.

Es stimmt, dass ich Skuldsen angegriffen habe, aber zu Recht! Man schleudert mich nicht ungestraft in die Ecke! Eine Lehre hat er daraus zu ziehen!

Eine wörtliche Diskussion über das Recht, auf meinem Stuhl zu sitzen, hat er niemals in Erwägung gezogen. Er warf mich ohne einen Auslöser!

Ihr verurteilt mich als "verschlagenes Untier" und "Attentäter", einem Rufmord nahe kommend! Wir Katzenwesen sind unschuldige, liebe Wesen, welche nur spielen wollen, was bezuugt werden kann. Davon, dass Cassius und Skuldsen mir die Wunden zugefügt haben wird nicht berichtet, auch nicht, dass sie ohne Unterlass auf mich eingedroschen haben, während ich schon unbeweglich am Boden wimmerte. Von wegen: "Versuchten das Katzenwesen zu retten". Nicht einen Finger

krumm haben sie gemacht! Die einzige Person, die um mein Leben rang, war der alte Mann Culder.

Ich bestehe darauf, dass die Wahrheit niedergeschrieben wird und die beiden "Brüder" betrafft werden!"

gekennzeichnet ist der Fetzen mit einer Katzenpfote.

Die Redaktion distanziert sich von dem Inhalt dieses Artikels und übernimmt keinerlei Verantwortlichkeiten dafür.

Andere Perspektive eines Sachverhaltes

Wir kommen zurück auf den letzten Artikel in der März-Ausgabe Nr. 04 über den Bericht „Estoranische Tabernen noch sicher?“

In einem exklusiven Interview mit der Katze Jamelia, welche wir fälschlicherweise Gin nannten, konnten wir eine Gegendarstellung aufgreifen, welche wir unseren Lesern auf gar keinen Fall vorenthalten wollen, da diese von den Angaben des Ordensbruders Cassius abweicht:

Die Katze saß auf einem Stuhl in der Taberne zu Talber. Als sie diesen zwischenzeitlich kurz verlassen hatte, aus welchen Gründen auch immer, saß auf einmal Bruder Skulson, ein Ordensmitglied der Enehta auf diesem. Die Katze stupste den Ordensbruder an, welcher aber nicht reagierte, worauf die Katze ihn abermals anstupste. Wieder erfolgte keinerlei Reaktion. Nachdem die Katze dies ein weiteres Mal versucht hatte, nahm Bruder Skulson die Katze und schmiss diese unsanft gegen die Tabernenwand. Etwas benommen rappelte sich die Katze auf und ging mit gezückten Krallen auf den Ordensbruder

los, der nicht wusste wie ihm geschah. Es gab eine Rängelei, worauf unglücklicherweise, wie die Katze betonte, ihre Krallen den Hals von Bruder Skulson berührten und ihm damit die Kehle aufriß. Nach dem der Ordensbruder am Boden lag, nahm die Katze wieder ihren angestammten Platz ein.

Als Bruder Cassius sich um seine verletzten Ordensbruder kümmerte, so dass er wieder zu Bewusstsein kam, hatten die Ordensmitglieder die Katze attackiert.

Nur durch das Eingreifen eines Fremden, wurde das Leben der Katze gerettet.

Diese Angaben machte Jamelia der Hohepriesterin Lyra Concardor aus dem Geschlechte der Leuentels gegenüber, welche weitere Aufklärung versprach.

Feiertag in Estor

1. April – Tag des Schabernacks

Der Narr ist der Zwillingbruder des Weisen.

Tempel der Enehta in Talber geschädigt!

Tempel der Enehta auf Samaros geschädigt!

Entsetzliches ereignete sich auf der Insel Samaros. Dort wurde ein Wandertempel der Enehta in der Nähe von Talber von Drow geschändet.

Wie konnte diese nur geschehen, fragt sich jeder Gläubige der Enehta. Wir sind sprachlos und zugleich fassungslos.

Dabei hatte es doch den Anschein, als wäre man der Drow-Plage endlich Herr geworden. War dies zu vorschnell geurteilt. Waren die Siege des estorianischen Heeres zu leicht?

Da muss man sich die Frage stellen, wer wurde hier von wem hinter's Licht geführt? Unser Heer von den Drow oder wir von unserer Armee? Und im letzteren Fall, was wusste das Königshaus?

Nun, aber zurück zum Geschehen.

Am 17. Tage des 3 Monats im Jahr 1207 fiel ein kleiner, aber gut organisierter Kampfverband der Drow in ein Dorf ein und besetzten einen Tempel der Enehta. Dieses Kommando agierte so schnell, dass die anwesenden Dorfbewohner und Besucher des Tempels vor Überraschung nicht in der Lage waren, das Heiligtum der Enehta zu schützen. Die Drow zerstörten zu erst den heiligen Altar der Göttin Enehta, indem sie alle Relikten zu Boden warfen. Selbst vor dem heiligen Buch der Hohen Herrin im Tempel wurde kein Halt gemacht. Die Mistress nahm dieses Buch demonstrativ in die Hand, las in Verachtung einzelne Passagen vor und riss dann die betreffenden Seiten heraus, um sie dann den Tempelboden zu werfen. Diese Drow hatten Affinität zu einer Spinnengottheit zu haben, die sie Lolth nannten. Sie schrieten den Namen dieser dunklen Gottheit, um die Nobizen der Enehta und die anderen Anwesenden zu einem unüberlegten Sturm auf den Tempel zu provozieren, was ihnen auch benahe gelang. Als die Anholde dies bemerkten, vollzogen sie ein namenloses Ritual. Ein neugeborenes Kind, welches die Drow bei sich hatten, wurde vor den Augen der Anwesenden durch einen gezielten Dolchstoß der obersten Priesterin ermordet. Ebenso wurde einem gefangenen Dorfbewohner die Kehle durch geschnitten. Welchen Zweck dieses Ritual hatte, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Jedoch

muss davon ausgegangen werden, dass es nicht zum Wohle der Bewohner Estors war. Wir fragen uns, wem dieses Kind gehörte? Möge seine Seele Frieden finden. War diese Tat nicht grausam genug gewesen, vollführten sie noch weitere teuflische Spielchen. Sie benutzen Zauber um Schwester Johanna in den Tempel zu zwingen. Sie drohten die Ordenschwester zu töten, wenn nicht jemand bereit war sein Leben für das ihre zu geben. Darauf hin trat der Chemann Schwester Johannas, Bruder Friedrich vor. Diese seelenlosen Mörder wollten testen, wie weit die Menschen gehen würden, um das Leben ihrer Liebsten zu retten. Sie zwangen Bruder Friedrich sogar, im geschändeten Tempel der Enehta zu Lolth und ihrer dunklen Dienerin zu beten. Im Zuge von Verhandlungen, bot ein Mann namens Vier Winde den Drow an, sie an einen Ort ihrer Wahl zu bringen. Die Drow gingen darauf ein. Trotz des Schutzes Enehtas wurde dann ein Portal geöffnet, durch das die dunklen Gestalten entkamen.

Der Göttin Enehta sein Dank, dass die Drow nicht in einem Blutrausch waren, wie sie es damals in dieser Gegend taten. Enehta sei Dank, dass die betroffenen Personen keine bleibenden körperlichen Schäden zurück behalten haben.

Nun stellt sich nur noch die Frage, was hat dieser Mann, welcher den Drow geholfen hat, den Ort des Geschehens zu verlassen, mit diesen zu tun. Steckt er vielleicht mehr dahinter, als die Situation nicht im weiteren Blutbergießen enden zu lassen? Und was erhofft sich Vier Winde aus dieser Situation zu gewinnen?



Enehta sei Dank, dass diese Kreaturen der Dunkelheit nicht einige Stunden früher am Tempel eintrafen, da kurz zuvor noch die Hohepriesterin der Enehta

und Kronprinzessin Estors, Lyra Concardor aus dem Geschlechte der Leuenfels sowie die erwürdige Mutter, die Stimme Enehtas, der erwürdige Erzwissensbewahrer Kalchas von Troja und der erwürdige Abt Polyphen von Appolonia sich an diesem Tempel aufhielten, um die Ordensnobizen einer öffentlichen Wissensprüfung zu unterziehen.

Wer weiß was geschehen wäre, wenn diese hohen Würdenträger des Enehta-Kultes diesen barbarischen Schlächtern in die Hände gefallen wären!

Handelsabkommen in greifbare Nähe gerückt

Erfreut lässt das Königshaus Leuenfels verkünden, dass das Handelsabkommen zwischen dem Reiche Estor und dem Handelshause Sothai näher gerückt ist. Am 10. Tage des 3 Monats im Jahr 1207 handelten Seine Majestät König Solan der X. von Leuenfels und Lord Larodar Vendruchi für das Haus Sothai die Einzelheiten des Vertrages aus. Wie das königliche Handelskontor bekannt gab, werden die entsprechenden Vertragsentwürfe in Bälde übersandt, damit die endgültige Vertragsunterzeichnung vorgenommen werden kann.

Überfall in Talber

Vor der Taberne zu Talbar ereignete sich ein dreister Überfall. Vier Männer in Matrosenkleidung, welche sich als ehrliche Händler ausgaben, schlugen einen gut betuchten Kämmerer nieder. Die Unbekannten entwendeten alle seine Wertsachen und entkamen in unerkannter Richtung mit einer Holztruhe.

Hinweise zur Ergreifung dieser Personen nimmt jedes Gardehaus und jede Stadtwache entgegen.

Der Fluch von Talber

Auf dem Weg in die Taberne zu Talber entdeckte Bruder Skuldsen einen schiffsbrüchigen Matrosen. Dieser zitterte und konnte kaum noch atmen. Er war sehr schwach. Der Ordensbruder brachte den Matrosen in den Schankraum und versuchte ihn bis zum Eintreffen eines Medicuses zu versorgen. Nach einem Trunk erholte sich der Mann erstaunlicherweise und es ging ihm zusehends besser.

Doch rankte sich ein dunkles Geheimnis um diese Gestalt, denn jeden den er berührte, verfiel dem Wahnsinn. In dem etwa 2-stündigen Chaos gelang es dem angeblichen Schiffsbrüchigen zu entkommen.

Auch Skuldsens Ordensbruder Cassius wurde berührt bevor er seiner Pflicht nachkommen konnte, eine Verbrecherin, welche ihren Meister ermordet und danach eine magische Kugel gestohlen hat, zur Stadtwache zu geleiten.

Doch als die beiden bei der Stadtwache ankamen, hatte der Wahnsinn den Ordensbruder dazu gebracht, seine Kleidung mit der Verbrecherin zu tauschen. Er hielt mit wirren Blick die Kugel in den Händen und brüllte: „Ich habe ihn ermordet!“ und „Mein Meister ist tot!“ Die Wachen schmissen den vermeidlichen Mörder in den Kerker. Als der Wahnsinn sich bei Cassius gelegt hatte und dieser sich als Ordensbruder der Hohen Herrin Enehta zu erkennen gab, war die Verbrecherin in der Kleidung des Ordennes längst verschwunden.

Schreiben an das Königshaus Leuentels

Da ich Dank meiner Kenntnisse zum kritzeln und lesen in der Lage bin, habe ich von der Suche nach diesem Cox erfahren, was ja in diesen Flugblättern oder Ordensblättern zu lesen war.

Vor ner Woche, das weiß ich ganz genau, habe ich diesen Cox gesehen. Er muss es gewesen sein, denn sein Gesicht sieht gleich aus dem Gesicht in den Flugblättern.

Er sprach mich an, ob ich einen Salron Mac Atan kennen würde, was ich verneinte. Dat war vor de Hafenkneipe am Hafen in Talbar. Ich bin dort fast jeden Abend, da unser Schiff vor Anker liegt, weil Winter is. Er wird sicherlich noch net weit gekommen sein. Außerdem war er sehr lebendig, was sich in seiner gestauten Ruhe niederschlug. Ich bitte mich zu kontaktieren, da von einer GROSZÜBICHEN Belohnung gesprochen wurde!

Hochachtungsvoll
Gin Jamelia Hafengold

Die Redaktion distanziert sich von dem Inhalt dieses Artikels und übernimmt keinerlei Verantwortlichkeiten dafür.

Antwortschreiben des Königshauses

Werte Gin Jamelia Hafengold,

wir haben Eurer Schreiben an Ihre königliche Hoheit Selina von Leuentels, Prinzessin von Estor, weitergeleitet. Durch Ihr Begehre ist Sie auch für die Entgegennahme von diesbezüglichen Informationen zuständig. Da Ihre königliche Hoheit jedoch gerade durch

Amtsgeschäfte verhindert und außer Landes ist, müsst Ihr Euch ein wenig gedulden.

Werdet bitte jedoch noch einmal bei uns persönlich vorstellig, damit wir Euren Aufenthaltsort kennen und Euch Kunde übermitteln können.

Mit freundlichem Gruße
Massian Rodrian
Sekretär des Königshauses

Anonyme Papierschnipsel

In letzter Zeit kommt es des öfteren vor, dass einige unbekannte Personen, welche unter keinen Umständen erkannt werden wollen, so genannte Flyer, an der Tür der Redaktion des Ordensblattes heften. Warum diese Personen nicht erkannt werden wollen, ist der Redaktion bis zur jetzigen Stunde nicht erklärlich, aber man ist bemüht, die entsprechenden Personen ausfindig zu machen, um eine Klärung der Sachlage herbeizuführen.

Nichts desto trotz möchten wir unseren Lesern auf gar keinen Fall diese Papierschnipsel oder nennen wir sie einfach Leserbriefe vorenthalten. Hier ein Auszug:

"Dem Bericht, dass in Talbar Drows umherstreifen, kann ich nicht bestätigen. Weit und breit ist weder Tag noch Nacht ein Drow zu sehen, geschweige denn mehrere Drow. Auch kein Geruch dieser abscheulichen Kreaturen ist zu vernehmen.

Entweder sie hausen in Erdlöchern, wie die Zwerge oder sie sind längst weiter gezogen!!!

Außerdem: Für die schlappe Belohnung wird sich NIEMAND mit einem Drow anlegen, geschweige denn sein Leben aufs Spiel setzen, um an Geld zu gelangen! Ich bin zwar arm

und brauche Geld, bin aber noch lange nicht lebensmüde!"

Die Redaktion distanziert sich von dem Inhalt dieses Artikels und übernimmt keinerlei Verantwortlichkeiten dafür.

Lyrik oder wenn Katzen dichten

In Estor ist es wohl ein Brauch
aus dem Tempel steigt auf viel Rauch
Drows opferten Tier und Kinde
Novizen kamen an geschwind
doch waren diese nicht gescheit
und waren nicht zur Tat bereit
Vier Winde war total neutral
Jamelia gepömpfte Orks bestahl
er schickte die in den Nebel fort
im Ritual an einen fremden Ort
auch bekamen die Novizen viele Fragen
doch mussten alle oft verzagen
über Enehta sie mussten raten
hat nix zu tun mit fettem Braten
das Dorf es hatte flinke Hände
klaute alles, verursachten Brände
im Dorf es voll war von Inzucht
wie die Hirsch in der Frühlingsbrunn

Das passiert, wenn einem langweilig ist!!!

"Briefkasten war voll...

habe vor n paar tagen Drows gesehen. Haben n Tempel der Enehta gestürmt und n Hokus Pokus gemacht. Waren in Überzahl und viiiiiiiel zu mächtig. Ham mich aba in Ruhe gelassen, da ich sie nix angegriffen hab. Sind dann wieder verschwunden.

Viele Orks auch da gewesen, die vorher alle Tiere gefressen ham... Wollten mich fressen, ham aba net geschafft. Müssen alle vorsichtig sein, sehr gefräßig und nach Rache lüsternd. Orks töten andere Orks, warum? Keine Ahnung."

Unterzeichnet ist der Brief mit einer Katzenpfote. Das Papier war durchnässt und kaum lesbar.

Die Redaktion distanziert sich von dem Inhalt dieses Artikels und übernimmt keinerlei Verantwortlichkeiten dafür.

Die Spiele gehen weiter

Höret, Höret, Höret

- In unserem schönen Lande Estor ist es wieder der Zeit, ein neues Jagger Turnier stattfinden zu lassen.
- Es soll sich in der sonnigsten Zeit des Jahres ereignen und zwar in der Waldarena zu Talbar.
- Tapfere Recken und edle Helden können Ihre Stärke und Ihre Geschicklichkeit beweisen.
- Die zahlreichen Zuschauer werden ihnen zujubeln und die erfahrenen Heiler werden auch nicht umsonst gekommen sein.
- Ihr alle, das gemeine Volk sowie unsere Adligen und besonders die Gäste aus fernen Ländern, seid herzlichst zu diesem Spektakel eingeladen, auf das Ihr viel Freude haben werdet.
- Jeder von euch kann an diesem Spiel teilnehmen oder auch dem regen Treiben zusehen.
- Unserer Brater und Schankwirte vom „Rollenden Wildschwein“ werden Euch mit Speis und Trank erwarten.
- Wir freuen uns bereits auf diesen ereignisreichen Tag und wünschen schon einmal allen viel Spaß und Glück.

Fehde Van Veen und Vendruchi

Wie wir in der letzten Ausgabe erörtert haben, besteht zwischen dem Haus Van Veen und Lord Larodar Vendruchi eine Fehde. Dem Ordensblatt ist es gelungen, mit Vier Winde,

dem vom Hause Van Veen beauftragten Herold, diesen Streitstand zu erörtern, um den Lesern des Ordensblattes eine Übersicht über diesen komplizierten Sachverhalt bieten zu können. Der Tempeldiener Horatio hat den Doktor der Heraldik an der Universität von Onis Withren in einer beliebten Taberne gleichen Namens an den Gestaden der Mittellande angetroffen.

Horatio: Würdet Ihr mir und den Lesern des Ordensblattes, bitte die Hintergründe dieser Fehde erörtern?



Vier Winde: Es gibt im Fehdewesen des Adels verschieden Stufen der Beleidigung. Eine der höchsten Beleidigungsformen

ist die Ohrfeige. Dies ist eine Beleidigung der dritten Art. Dies kann im Schlimmsten Fall gar zu einem Duell auf Leben und Tod führen. Wenn jemand einen anderen Adelige(n) hinter dessen Rücken verleumdet, dann kommt dies einer Ohrfeige gleich. Genau dies hat Larodar Vendruchi getan. Er hat in einem Gespräch über Verbrechen gesagt, „Wenn ihr ein Land habt, mit lauter Nichtskönnern und Stümpfern, mit einem Mc Quade als Kronprinzen...“. Es kann nicht so stehen gelassen werden, dass alle Adelige(n) des Landes Onis Withren als Verbrecher, Nichtskönnern und Stümper bezeichnet werden. Damit steht jedem Adelige(n) dieses Landes ein Fehderecht zu. Diese Beleidigungen sind anscheinend der Höhepunkt einer Hetzkampagne, des Lord Larodar Vendruchi gegen den Kronprinzen von Onis Withren. Doch diesmal hat er den Fehler begangen, dass es Zeugen gibt. Die Aussagen Ritterin Lucia Lupin zu Kashaban und Doran, einem Magistraten von Kashaban, sind urkundlich.

Wir haben im Fehdebrief Lord Larodar

Vendruchi verdeutlicht, was wir ihm vorwerfen. Dabei würde die formale Friedenspflicht von 3 Tagen eingehalten. Wir haben natürlich Lord Larodar Vendruchi die Möglichkeit gegeben, die Sache durch einen einfachen Bußgang aus der Welt zu schaffen.

Horatio: Wie kann so ein Bußgang denn aussehen. Wäre es in diesem Fall mit einer öffentlichen Entschuldigung.

Vier Winde: Genau. Dabei darf nicht vergessen werden, dass ein Bußgang niemals ehrenrührig sein kann. Im Gegenteil. Er zeugt von wahrer Größe. Ein Bußgang kann niemals die Ehre mindern.

Horatio: Gab es denn schon eine Reaktion aus dem Hause Vendruchi?

Vier Winde: Also der gute Ton verlangt, dass die gegenseitige Verfluchung statt findet, natürlich nicht magischer Art, um die eigene Stärke und Wehrkraft zu beweisen. Der Edle Larodar Vendruchi hat diese Sache wie ein Bürokrat aufgenommen. Er hat die Fehdebrieft entgegen genommen. Dabei hat er den unteren Teil des Fehdebriefes seiner Majestät Mc Quade, auf welchem sich dessen Siegel und der Name befanden, vor Zeugen verbrannt. Ich habe zunächst auf die Ausübung meines Fehderechts verzichtet, um auf dem Verhandlungswege eine Einigung zu erzielen. Allerdings war Larodar Vendruchi der Meinung, weitere Beleidigungen gegen den Kronprinzen auszustoßen, so dass ich die Verhandlungen eingestellt habe.

Ich bin nun nur noch als Abgesandter des Landes Onis Withren in einer wichtigeren Angelegenheit tätig.

Horatio: Darf ich denn erfragen, welche das ist?

Vier Winde: Wie Ihr Euch erinnert, gab es doch bei Zeiten einen schlechten Scherz im

Ordensblatt über die Heiratswünsche von Prinzessin Selina. Jedoch haben wir auf diese Sache reagiert, und die Heiratsabsichten des Kronprinzen Mc Quade dem Vater der liebreizenden Prinzessin, Seiner Majestät König Solan dem X. von Leuenfels vorgetragen.

Wie ihr vielleicht wisst, befinden wir uns in formellen und offiziellen Schriftverkehr mit Seiner Majestät, um dessen Erlaubnis zu erbitten, das Werben um die liebreizende Prinzessin beginnen zu dürfen.

Wir haben jedoch noch keine Zusage seitens Seine Majestät. Wenn wir diese Zusage erhalten, werden wir in jeder höfischen Form, wie es sich gehört, um die Hand Prinzessin Selinas von Leuenfels anhalten. Dies soll in der Form der Hohen Minne geschehen, ob wohl es sich dabei eigentlich um die Niedere Minne handelt (Die Hohe Minne besingt nur den Liebreiz einer holden Dame, während die Niedere Minne die Gefühle des Vortragenden zum Ausdruck bringen soll. Anm.d.Red.)

Horatio: In wie weit betrifft eine Zusage oder eine Absage der Erlaubnis die Neutralität Estors in der Fehde zu Lord Larodar Vendruchi, mit dem das Königreich Estor Handel zu treiben gedenkt?

Vier Winde: Egal, wie die Entscheidung Seiner Majestät ausfallen wird, die Neutralität Estors bleibt uns heilig. Ich glaube wir sind stark genug um das Problem Vendruchi selber zu lösen.

Horatio: Aber wird auch die territoriale Neutralität Estors in diesem Konflikt gewahrt bleiben?

Vier Winde: Wir haben seiner Majestät König Solan in einem Schreiben zugesichert, dass wir Estor aus allen Kampfhandlungen heraushalten werden. Es sei denn, dass König Solan eine Partei ergreift. Wir haben kein

Interesse, dass Estor seine Neutralität verliert. Gabriel Van Veen hat sogar beschlossen, dass Estor keinerlei Schäden davon tragen wird. Es werden sogar Schäden beglichen, welche das Land Estor durch Handelseinbußen mit dem Hause Sothai erleidet. Er wird solche Schäden ersetzen. Die Kronprinzessin Lyra Concardor von Leuenfels genießt in Pnis Witrin ein sehr, sehr hohes Ansehen. Warum sollen wir denn Freunde bekämpfen oder sie in solche Unannehmlichkeiten hineinziehen? Sie treffen ihre eigenen Entscheidungen. Wir werden weder sie, noch ihr Reich noch eine andere Person aus Estor in diese unschöne Angelegenheit verwickeln.

Horatio: Nun stellt sich aber die Frage eines anderen wichtigen Partnerlandes Estors. Wisst Ihr welchen Status Peagohn in diesem Streit inne hat?

Vier Winde: Auch Peagohn hat sich zur Neutralität verpflichtet.

Horatio: Würde das Haus Van Veen denn am Wunsche nach einer diplomatischen Lösung weiterhin festhalten?

Vier Winde: Es sind viele diplomatische Lösungen denkbar. Allerdings muss man hier bei bedenken, dass mehrere Fehdebriefe ausgehändigt wurden. So gibt es zum einen den Fehdebrief des Kronprinzen Mc Quade, zum anderen den des Oberhauptes Gabriel Van Veens und zu guter Letzt habe ich einen Fehdebrief als Adelige des Landes Pnis Witrin aufgesetzt.

Dazu sei erklärt, dass die Van Veen traditionell die Beschützer des Königshauses sind. Und aus ihren Reihen stammt meistens auch der Hochkönig. Seine Majestät Mc Quade ist als Kronprinz auch der Hüter seiner Adligen und fühlt sich dem gesamten Adel verpflichtet.

Gabriel Van Veens Fehdebrief ist eher theologischer Natur.

Und unserer eins ist der Berater des Hauses Van Veen, und da ich auch Adel in Onis Withren habe, fühlte ich mich auch beleidigt.

Horatio: **U**nter welchen Umständen wäret Ihr und das Hause Van Veen denn bereit, die Fehde ruhen zu lassen?

Vier Winde: **M**ir, der ich am wenigsten beleidigt bin, wäre in Hinblick auf meine frühere, gute Zusammenarbeit mit Larodar Vendruchi, ein offizieller einfacher Bußgang ausreichend.

Ich vermute, dass Gabriel, falls sich Larodar ehrenvoll verhält, ebenfalls mit einem Bußgang zufrieden sein wird. Wie gesagt, ich glaube es.

Bei seiner Majestät Mc Quade sieht es jedoch so aus, dass Larodar viele Beleidigungen gegen Ihn ausgestoßen hat, so dass dies nur die Spitze des Eisberges war. Doch dieses Mal waren seine Beleidigungen sehr öffentlich, so dass einem Bußgang nur in Verbindung mit einer Sühneleistung stattgegeben werden kann. Diese Sühneleistung ist im Fehdebrief beschrieben worden.

Jedoch kann ich sagen, dass alle Bedingungen im Rahmen des klassischen Fehderechts liegen. Das Haus Van Veen legt großen Wert darauf, dass alles streng rituell abgehandelt wird. Keine unnötigen Schlachtereien, keine unnötigen Bereicherungen. Alles hoch formell. Eine Fehde ist auch ein Ehrenkrieg. Man muss peinlichst genau darauf achten, dass beide Parteien weder ihre Ehre noch ihr Gesicht verlieren. Entsprechend müssen auch die Bußforderungen gestellt sein.

Horatio: **Z**um Anschluss möchte ich noch eine Frage stellen. Es geht das Gerücht herum, dass der ehrendwerte Gabriel der Meister des

jüngst verbliebenen Raben war. Hatte das vor nicht allzu langer Zeit ausgefochtene Ehrenduell zwischen Raben und Sasarai, einem Verbündeten von Lord Vendruchi eine Verbindung zu dieser Fehde? Wenn ja, warum wurde die Fehde nicht bereits bei diesem Ehrenduell aus der Welt geschafft?

Vier Winde: Dies ist relativ einfach zu erklären. Die Herausforderung zum Ehrenduell seitens Sasarais wurde vor dem Anlass der Fehde ausgesprochen. Es ist daher eine Sache, die nichts mit der Fehde im ersten Range zu tun hat. Raben war damals Gabriel im wahrsten Sinne des Wortes zugelaufen. Er war unwissend von dieser Welt und brauchte erst einmal Schutz und Hilfe. Gabriel hat ihm einiges beigebracht und arrangierte eine Knappenschaft beim Kronprinzen. Raben leistete einen Knappenschwur. Allerdings gab es, sagen wir mal, Verständnisprobleme zwischen Mc Quade und Raben. Raben war einfach nicht in der Lage sich an den hohen Standard in Onis Withren anzupassen. Er war nicht in der Lage es zu lernen, und zwar unsere Art lernen zu können, was eigentlich schade ist. Diese Formen des Lernens konnte er nicht nachvollziehen. So wurde dieses Knappenverhältnis stillschweigend aufgelöst.

Horatio: **I**ch möchte mich gerne im Namen des Ordensblattes für diese Unterhaltung bedanken. Wie wir in der letzten Ausgabe erörtert haben, besteht zwischen dem Haus Van Veen und Lord Larodar Vendruchi eine Fehde. Dem Ordensblatt ist es gelungen, mit Vier Winde, dem vom Hause Van Veen beauftragten Herold, diesen Streitstand zu erörtern, um den Lesern des Ordensblattes eine Übersicht über diesen komplizierten Sachverhalt bieten zu können. Der Tempeldiener Horatio hat den Doktor der Heraldik an der Universität von Onis Withren in einer beliebten Taberne gleichen Namens an den Gestaden der Mittellande angetroffen.

Horatio: Würdet Ihr mir und den Lesern des Ordensblattes, bitte die Hintergründe dieser Fehde erörtern?

Vier Winde: Es gibt im Fehdewesen des Adels verschieden Stufen der Beleidigung. Eine der höchsten Beleidigungsformen ist die Ohrfeige. Dies ist eine Beleidigung der dritten Art. Dies kann im Schlimmsten Fall gar zu einem Duell auf Leben und Tod führen. Wenn jemand einen anderen Adeligen hinter dessen Rücken verleumdet, dann kommt dies einer Ohrfeige gleich. Genau dies hat Larodar Vendruchi getan. Er hat in einem Gespräch über Verbrechen gesagt, „Wenn ihr ein Land habt, mit lauter Nichtskönnern und Stümpfern, mit einem Mc Quade als Kronprinzen...“. Es kann nicht so stehen gelassen werden, dass alle Adeligen des Landes Onis Withren als Verbrecher, Nichtskönner und Stümper bezeichnet werden. Damit steht jedem Adeligen dieses Landes ein Fehderecht zu.

Diese Beleidigungen sind anscheinend der Höhepunkt einer Hetzkampagne, des Lord Larodar Vendruchi gegen den Kronprinzen von Onis Withren. Doch diesmal hat er den Fehler begangen, dass es Zeugen gibt. Die Aussagen Ritterin Lucia Lupin zu Kashaban und Doran, einem Magistraten von Kashaban, sind urkundlich.

Wir haben im Fehdebrief Lord Larodar Vendruchi verdeutlicht, was wir ihm vorwerfen. Dabei würde die formale Friedenspflicht von 3 Tagen eingehalten. Wir haben natürlich Lord Larodar Vendruchi die Möglichkeit gegeben, die Sache durch einen einfachen Bußgang aus der Welt zu schaffen.

Horatio: Wie kann so ein Bußgang denn aussehen. Wäre es in diesem Fall mit einer öffentlichen Entschuldigung.

Vier Winde: Genau. Dabei darf nicht vergessen werden, dass ein Bußgang niemals

ehrenrührig sein kann. Im Gegenteil. Er zeugt von wahrer Größe. Ein Bußgang kann niemals die Ehre mindern.

Horatio: Gab es denn schon eine Reaktion aus dem Hause Vendruchi?

Vier Winde: Also der gute Ton verlangt, dass die gegenseitige Verfluchung statt findet, natürlich nicht magischer Art, um die eigene Stärke und Wehrkraft zu beweisen. Der Edle Larodar Vendruchi hat diese Sache wie ein Bürokrat aufgenommen. Er hat die Fehdebrieft entgegen genommen. Dabei hat er den unteren Teil des Fehdebriefes seiner Majestät Mc Quade, auf welchem sich dessen Siegel und der Name befanden, vor Zeugen verbrannt. Ich habe zunächst auf die Ausübung meines Fehderechts verzichtet, um auf dem Verhandlungswege eine Einigung zu erzielen. Allerdings war Larodar Vendruchi der Meinung, weitere Beleidigungen gegen den Kronprinzen auszustoßen, so dass ich die Verhandlungen eingestellt habe.

Ich bin nun nur noch als Abgesandter des Landes Ones Withren in einer wichtigeren Angelegenheit tätig.

Horatio: Darf ich denn erfragen, welche das ist?

Vier Winde: Wie Ihr Euch erinnert, gab es doch bei Zeiten einen schlechten Scherz im Ordensblatt über die Heiratswünsche von Prinzessin Selina. Jedoch haben wir auf diese Sache reagiert, und die Heiratsabsichten des Kronprinzen Mc Quade dem Vater der liebreizenden Prinzessin, Seiner Majestät König Solan dem X. von Leuenfels vorgetragen.

Wie ihr vielleicht wisst, befinden wir uns in formellen und offiziellen Schriftverkehr mit Seiner Majestät, um dessen Erlaubnis zu erbitten, das Werben um die liebreizende Prinzessin beginnen zu dürfen.

Wir haben jedoch noch keine Zusage seitens Seine Majestät. Wenn wir diese Zusage erhalten, werden wir in jeder höfischen Form, wie es sich gehört, um die Hand Prinzessin Selinas von Leuentfels anhalten. Dies soll in der Form der Hohen Minne geschehen, ob wohl es sich dabei eigentlich um die Niedere Minne handelt (Die Hohe Minne besingt nur den Liebreiz einer holden Dame, während die Niedere Minne die Gefühle des Vortragenden zum Ausdruck bringen soll. Anm.d.Red.)

Horatio: In wie weit betrifft eine Zusage oder eine Absage der Erlaubnis die Neutralität Estors in der Fehde zu Lord Larodar Vendruchi, mit dem das Königreich Estor Handel zu treiben gedenkt?

Vier Winde: Egal, wie die Entscheidung Seiner Majestät ausfallen wird, die Neutralität Estors bleibt uns heilig. Ich glaube wir sind stark genug um das Problem Vendruchi selber zu lösen.

Horatio: Aber wird auch die territoriale Neutralität Estors in diesem Konflikt gewahrt bleiben?

Vier Winde: Wir haben seiner Majestät König Solan in einem Schreiben zugesichert, dass wir Estor aus allen Kampfhandlungen heraushalten werden. Es sei denn, dass König Solan eine Partei ergreift. Wir haben kein Interesse, dass Estor seine Neutralität verliert. Gabriel Van Veen hat sogar beschlossen, dass Estor keinerlei Schäden davon tragen wird. Es werden sogar Schäden beglichen, welche das Land Estor durch Handelseinbußen mit dem Hause Sothai erleidet. Er wird solche Schäden ersetzen. Die Kronprinzessin Lyra Concardor von Leuentfels genießt in Dnis Witrin ein sehr, sehr hohes Ansehen. Warum sollen wir denn Freunde bekämpfen oder sie in solche Unannehmlichkeiten hineinziehen? Sie treffen ihre eigenen Entscheidungen. Wir werden weder sie, noch ihr Reich noch eine andere

Person aus Estor in diese unschöne Angelegenheit verwickeln.

Horatio: Nun stellt sich aber die Frage eines anderen wichtigen Partnerlandes Estors. Wisst Ihr welchen Status Peagothn in diesem Streit inne hat?

Vier Winde: Auch Peagothn hat sich zur Neutralität verpflichtet.

Horatio: Würde das Haus Van Veen denn am Wunsche nach einer diplomatischen Lösung weiterhin festhalten?

Vier Winde: Es sind viele diplomatische Lösungen denkbar. Allerdings muss man hier bei bedenken, dass mehrere Fehdebriefe ausgehändigt wurden. So gibt es zum einen den Fehdebrief des Kronprinzen Mc Quade, zum anderen den des Oberhauptes Gabriel Van Veens und zu guter Letzt habe ich einen Fehdebrief als Adelige des Landes Dnis Witrin aufgesetzt.

Dazu sei erklärt, dass die Van Veen traditionell die Beschützer des Königshauses sind. Und aus ihren Reihen stammt meistens auch der Hochkönig. Seine Majestät Mc Quade ist als Kronprinz auch der Hüter seiner Adeligen und fühlt sich dem gesamten Adel verpflichtet.

Gabriel Van Veens Fehdebrief ist eher theologischer Natur.

Und unserer eins ist der Berater des Hauses Van Veen, und da ich auch Adel in Dnis Witrin habe, fühlte ich mich auch beleidigt.

Horatio: Unter welchen Umständen wäret Ihr und das Hause Van Veen denn bereit, die Fehde ruhen zu lassen?

Vier Winde: Mir, der ich am wenigsten beleidigt bin, wäre in Hinblick auf meine

frühere, gute Zusammenarbeit mit Larodar Vendruchi, ein offizieller einfacher Bußgang ausreichend.

Ich vermute, dass Gabriel, falls sich Larodar ehrenvoll verhält, ebenfalls mit einem Bußgang zufrieden sein wird. Wie gesagt, ich glaube es.

Bei seiner Majestät Mc Quade sieht es jedoch so aus, dass Larodar viele Beleidigungen gegen Ihn ausgestoßen hat, so dass dies nur die Spitze des Eisberges war. Doch dieses Mal waren seine Beleidigungen sehr öffentlich, so dass einem Bußgang nur in Verbindung mit einer Sühneleistung stattgegeben werden kann. Diese Sühneleistung ist im Fehdebrief beschrieben worden.

Jedoch kann ich sagen, dass alle Bedingungen im Rahmen des klassischen Fehderechts liegen. Das Haus Van Veen legt großen Wert darauf, dass alles streng rituell abgehandelt wird. Keine unnötigen Schlachtereien, keine unnötigen Bereicherungen. Alles hoch formell. Eine Fehde ist auch ein Ehrenkrieg. Man muss peinlichst genau darauf achten, dass beide Parteien weder ihre Ehre noch ihr Gesicht verlieren. Entsprechend müssen auch die Bußforderungen gestellt sein.

Horatio: **Z**um Anschluss möchte ich noch eine Frage stellen. Es geht das Gerücht herum, dass der ehrendwerte Gabriel der Meister des jüngst verbliebenen Raben war. Hatte das vor nicht allzu langer Zeit ausgefochtene Ehrenduell zwischen Raben und Sasarai, einem Verbündeten von Lord Vendruchi eine Verbindung zu dieser Fehde? Wenn ja, warum wurde die Fehde nicht bereits bei diesem Ehrenduell aus der Welt geschafft?

Vier Winde: **D**ies ist relativ einfach zu erklären. Die Herausforderung zum Ehrenduell seitens Sasarais wurde vor dem Anlass der Fehde ausgesprochen. Es ist daher eine Sache, die nichts mit der Fehde im ersten Range zu

tun hat. Raben war damals Gabriel im wahrsten Sinne des Wortes zugelaufen. Er war unwissend von dieser Welt und brauchte erst einmal Schutz und Hilfe. Gabriel hat ihm einiges beigebracht und arrangierte eine Knappenschaft beim Kronprinzen. Raben leistete einen Knappenschwur. Allerdings gab es, sagen wir mal, Verständnisprobleme zwischen Mc Quade und Raben. Raben war einfach nicht in der Lage sich an den hohen Standard in Onis Mithren anzupassen. Er war nicht in der Lage es zu lernen, und zwar unsere Art lernen zu können, was eigentlich schade ist. Diese Formen des Lernens konnte er nicht nachvollziehen. So wurde dieses Knappenverhältnis stillschweigend aufgelöst.

Horatio: **I**ch möchte mich gerne im Namen des Ordensblattes für diese Unterhaltung bedanken.

Zur nächsten Ausgabe werden die Schreiber des Ordensblattes ein Gespräch mit Seiner Lordschaft Larodar Vendruchi führen und dies veröffentlichen, um die andere Seite zu Wort kommen zu lassen.

Geschichten und Legenden

Die Verfasserin übernimmt keinerlei Haftung für hinzugefügtes, Weggelassenes oder falsch aufgeschriebenes Schreibgut sowie Rechtschreibfehlern, falsche Satzzeichensetzung etc! Viel Spaß beim lesen!



Es begab sich am 9. Tage des 3. Mondes im Jahre 1207 eine Gestalt in die Nähe der Burg, in der einer der zahlreichen Mesharon wohnte. Es war spät in der Nacht und die Sterne leuchteten am Himmel. Es war trocken, der Boden vom Regen aber noch feucht und die Luft sehr mild. Zuerst noch etwas zurückhaltend hüpfte die Gestalt mit grünem Umhang vor dem

Anwesen herum. Als ihr das zu langweilig wurde begann sie auf der Flöte zu spielen, was die Aufmerksamkeit auf sie lenkte, was sie sehr freute. Sie winkte und rief voll entzücken: "Hallooo, ihr da oben." Die Wachen, welche vor dem Eingang postiert waren gingen einige Treppenstufen hinunter, allerdings nicht bis in den Burghof.

Ragnah kam zugleich zur Gestalt herunter und lud sie ein doch in die Burg zu kommen. "Nein.", krächzte die Gestalt, verbarg ihr Gesicht unter der Kapuze und mit einer piepsigen Stimme sagte sie abwehrend, "das ist alles viel zu eng. - Magst du Musik?" Ragnah nickte.

"Willst du auch mal spielen?"
"Ich spiele nur auf der Laute.", wehrte Ragnah etwas misstrauisch ab.

"Magst du tanzen?"

"Nein!", sagte Ragnah und dachte: "WAS HAT DIE VOR?" Die Gestalt spielte eine flotte Melodie und Ragnah konnte sich nicht mehr beherrschen und fing an zu tanzen. Er wurde darüber zornig, denn er dachte, es wäre die "Zauberflöte" in Schuld und kam bedrohlich auf die Gestalt zu.

Doch ihn packte etwas sodass er plötzlich rückwärts laufen wollte und er konnte nichts dagegen tun. Die Wachen holten ihn und verhinderten, dass Ragnah die Gestalt attackierte.

Diese sprang fröhlich, tanzend und spielend durch den Burghof, man hatte sie ja eingeladen. Die Hauptmannwache wurde sehr ungemütlich, als sie hinauskam. "VERLASST DEN BURGHOF AUF DER STELLE!! ODER ICH SEHE MICH GEZWUNGEN EUCH ZU TÖTEN!"
"Töten ist doof. Außerdem habe ich gar nichts gemacht. Noch dazu hat man mich eingeladen!", vereidigte sich die Gestalt.

"SIE HAT MICH VERZAUBERT! Das ist eine Zauberflöte!!!", schrie Ragnah, während die anderen sich eher zurückhielten.
"UNSIEN!", schrie die Gestalt, "Ihr wolltet doch tanzen!"

Vor dem Burgtor versammelt entschloss die Gestalt nun doch in die Burg zu gehen. Auf der Hälfte der Treppe blieb sie stehen, da die Hauptmannwache ihr den Weg versperrte.

"Keinen Schritt weiter oder ihr seid Geschichte!", dabei ging er auf sie zu. "Ich bleib doch stehen! Der einzige der sich bewegt bist

Anzeige

Kopfgeldjäger gesucht?

Leid ist euch durch die Hand eines anderen Wesens zugefügt wurden.

Eure Liebsten wurden durch die Klinge eines Fremden ins Reich der Toten geschickt.

Hab und Gut was Ihr einst euers nanntet, liegt nun in den Händen eines Diebes.

Doch Rache zu nehmen, um eurem verletztem Herzen Frieden zu schenken oder eure Truhen wieder zu füllen, ist Euch nicht möglich.

Doch nun habt Ihr eine Lösung gefunden, meine Wenigkeit.

Kommt zu mir, wenn ihr ein Wesen sucht, und ich bringe es euch. Ganz wie ihr es wünscht, tot oder lebendig.

Kein Weg ist mir zu weit und keine Aufgabe zu schwer.

So bitte ich euch alle, sich vertrauenswürdig an mich zu wenden, damit Euer Problem bald aus der Welt geschafft wird.

Über die Bezahlung werden wir uns dann persönlich unterhalten.

Dr.Dr.Dr. Gott Bob, Minister von Pfannekuchen und von Orkendrunck von Grimboldseck, Ehrenbürger von Estor, freischaffender Kopfgeldjäger



DA!", quängelte die Gestalt in Grün und kauerte sich zusammen, da er eine Waffe trug, "Ich hab doch gar nix getan! Ich will doch nur spielen!"

Der Hauptmann trat sie hinunter worauf die Gestalt fürchterlich an zu schreien, zu quaken und zu quängeln anfang. In der Hoffnung auf eine Entschuldigung. Doch stattdessen folgte der Hauptmann und war gerade im Begriff das Wesen zu zerpfücken, als der Hausherr hinaus trat und die Situation stoppte. Ohne einen Befehl ging der Hauptmann 50 Schritte zurück. Warum nur?

"Was geht hier vor?", fragte der Hausherr. "Die sind alle ganz böse zu mir, obwohl ich ihnen nichts getan habe!"

"Ihr wisst, dass ich keine Fremde in meinem Reich dulde...?"

"Man hat mich eingeladen!"
"WER?"

"Die alle! Ich wollte nur Flöte spielen!" Die Gestalt fuchtelte in der Luft und deutete auf die am Burgtor stehenden Wesen. "Nun, dann kommt doch in mein Anwesen!"
"Pöö, ist viel zu eng! Ich wollt nur hier draussen spielen!"

Ragnah mischte sich ein: "Sie hat eine Zauberflöte!"

"HAB ICH GAR NICHT! SEHT IHR..." Die grüne Gestalt fing an zu spielen. Nach kurzer Zeit... "Es passiert doch gar nichts."

Die Gestalt sprang umher, da man dauernd versuchte sich in ihren Rücken zu stellen. "Wenn ihr euch hier aufhaltet, dann müsst ihr euch an meine Gesetze halten!"
"Was sind Gesetze?"

Raben mischte sich ein, wurde aber schnell zum Schweigen gebracht und bestraft. "Ich bin das Gesetz!" Es folgte eine Erklärung mit hohen Bäumen.

"Aber ich kann doch auch auf die hohen Bäume klettern."

"Wie heißt ihr eigentlich?" fragte der Hausherr, da diese Diskussionen zu nichts führten. Nach kurzer Überlegung antwortete sie: "Gänseblümchen!"

"Gänseblümchen???"

"Ja, die mag ich am liebsten. Außerdem ist es die einzige Pflanze, die ich sofort von Tieren unterscheiden konnte. Weißt du, ich hab Pflanzen und Tiere in der Schule dauernd verwechselt, und da haben mich die anderen immer ausgelacht.", erzählte sie. Die Umherstehenden begannen zu lachen. "SEHT IHR! DIE LACHEN MICH AUS OBWOHL ICH DENEN NIX GETAN HABE... UND DER DA!", sie deutete auf den Hauptmann, "DER HAT MIR VOLL INS GESICHT GETRETEN! Seht ihr hier die Abdrücke!" Sie zeigte großzügig ihre Blessuren, "Der hat mich nämlich von der halben Treppe getreten. Ich dachte mir, "Gehst mal hoch, bist ja eingeladen." - von wegen, ich werde vorher INS GESICHT GETRETEN!"

"Das war wirklich nicht sehr nett von meiner Wache."

"NICHT SEHR NETT? IHR MÜSST MAL... HABT IHR ÜBERHAUPT GESEHEN WIE GROßE FÜSSE DER HAT? ...Der hat SO GROSSE Füße, dass er damit zehn... NEIN ZWANZIG BÄUMSTÄMME AUF EINMAL ZERTRAMPELN KANN!!!! So große Füße hat ja noch nicht mal n ORK! Das hat total weh getan!"

"Nun, wie dem auch sei. Es scheint jedenfalls dass sich meine Gäste von eurem Flötenspiel belästigt fühlen. Ich bitte euch deshalb, wo anders zu spielen!"

"Aber dann können die Sterne mich doch gar nicht mehr hören!"

"Das werden sie. Ansonsten passiert dir etwas ganz schlimmes!"

"Noch schlimmer als ins Gesicht getreten zu werden?"

Der Kobold brachte alle fast zur Weißglut. "Ja, wir werden euch foltern!"

"Also die Fußnägel rausziehen, dann die Fingernägel..."

"Genau, wenn ich dich jetzt bitten dürfte den Weg dort hinauf..."

Der Kobold unterbrach den Hausherrn, "...wird man mir auch alle Knochen brechen!"
"JAA!!!!"

"...Mich Kopfüber in Gülle tauchen und mir die Haut abziehen!"

"WENN IHR JETZT NOCH WEITERSPRECHT ANPASSIEREN NOCH WEIT AUS SCHLIMMERE DINGE!! Jetzt geht, ich begleite euch."
"Darf ich spielen?"

"NEIN!"

"Was passiert wenn ich es tue?"
"Dann töte ich euch."

"Oh!"

Der Hausherr und der Kobold gingen die Wiese zum Weg hinauf. Wieder Erwartend begann der Kobold zu spielen und alle Wachen und alle anderen Wesen, die draußen standen begannen zu tanzen.

"Ihr solltet doch nicht spielen!" Er zog sein Schwert.

Der Kobold nahm seine Beine in die Hand und lief einmal halb um das Anwesen, bis er plötzlich verschwand. Der Hausherr war ihm mit gezogenem

Wie danken der heiligen Göttin.

Enehta ist Groß,

Enehta ist Stark,

Enehta ist Mächtig.

Schwester Johanna von Thenet

Hüterin des Lebens

Wächterin über das Gleichgewicht der zwei
Elemente

Schreiberin des Ordens

Scheut euch nicht Kritik oder Lob
loszuwerden.

Die nächste Ausgabe erscheint
Anfang des nächsten Mondes.

